

**Veronika Malaja**

**Bericht zum Aufenthalt in Buenos Aires und Córdoba (Argentinien)**

**September 2011 - Februar 2012**

**Forschungsthema: „Invisibilisierung und Negation der *negritud* in Argentinien am Beispiel Córdoba“**

„In Buenos Aires gibt es keine Schwarzen“, mit diesen Worten beginnt George Reid Andrews sein Buch über die afroargentinische Diaspora.

Eine ähnliche Formulierung hörte ich von Herrn Prof. Dr. Zeuske während meines Besuchs seiner Vorlesung im SS09 zum Thema „Atlantische Welt/Welten des Atlantik (unter besonderer Berücksichtigung Spanisch-Amerikas)“, allerdings als Frage, und ohne weitere Ausführungen; das Thema sei viel zu wenig erforscht, merkte Prof. Zeuske an.

Während meines Auslandsemesters mit anschließendem Praktikum in Buenos Aires wurde mir bewusst, dass das Thema ein sensibles Thema für Argentinier ist. In dem 2010 durchgeführten Zensus wurde zum ersten Mal seit über einem Jahrhundert die Frage nach den afrikanischen Vorfahren aufgenommen, mit dem Ziel die vergessenen und verleugneten Wurzeln der Argentinier wieder in das Bewusstsein der Bevölkerung zurückzuholen.

In Deutschland beschloß ich meine Bachelorarbeit über die „Invisibilisierung und Negation der *negritud* in Argentinien am Beispiel Córdoba“ zu schreiben, und mich für das PROMOS-Stipendium zu bewerben. Als erstes begann die Suche nach Professoren in Argentinien die sich diesem Thema widmen und sich bereiterklären würden mich zu betreuen. So bin ich auf Norberto Pablo Cirio, Direktor des Lektorats für afroargentinische und afrolateinamerikanische Studien an der Universidad de La Plata aufmerksam geworden. Dank eines glücklichen Zufalls befand er sich gerade in Berlin, sodass wir uns persönlich kennenlernen konnten, was die Betreuungszusage positiv beeinflusste.

N.P.Cirio gab mir viele wertvolle Tipps und Unterlagen zum Einlesen in dieses exotische Thema und ziemlich schnell war klar, dass es nur sehr wenige Werke gibt, die sich mit der Problematik beschäftigen. Andere Regionen Argentiniens sind auf dem Gebiet der *negritud* weitaus besser erforscht. Mit seiner Unterstützung grenzte ich das Themengebiet ein und stellte einen Zeitplan auf.

PROMOS bewilligte mir das Forschungsstipendium für vier Monate, welches mir anschließend noch um zwei Monate verlängert wurde.

Angekommen in Buenos Aires bekam ich durch N.P.Cirio einen Einblick in die akademische Welt der „Afrikanisten“, unter ihnen Musikologen, Anthropologen, Historiker, Soziologen und selbstverständlich Afroargentinier selbst. Ich nahm an Tagungen und Treffen teil, und

wurde zur Vorstellung meines Forschungsprojektes an der Universidad de La Plata eingeladen.

Selbstverständlich musste ich auch nach Córdoba fahren, die 10 Stunden Busfahrt von Buenos Aires entfernt liegt. Und wenn es etwas anderes als Maradona gibt worauf Argentinier stolz sind, dann sind es ihre Busse! Mit diesen kann man wie ein König (oder eine Königin) das ganze Land problemlos bereisen.

In Córdoba vermittelte mir N.P.Cirio den Kontakt zu Marcos Carrizo. Er ist der Mann der bis jetzt das einzige Buch zum Thema *negritud* in Córdoba veröffentlicht hatte.

Marcos Carrizo führte mich in die Archivarbeit ein, gab mir Materialien und vermittelte weitere Kontakte. Nun konnte ich endlich mit der Feldforschung beginnen und sehr interessante und aufschlussreiche Interviews durchführen.

Insgesamt war ich sehr positiv über die Hilfsbereitschaft der Menschen überrascht, die sich diesem Thema widmen. Alle E-Mails wurden stets schnell beantwortet. Viel komplizierter war es in Kontakt mit Afroargentinern zu kommen. Die meisten waren nicht bereit mit mir ihre privaten Erfahrungen zu teilen. Es gibt immer noch eine starke Blockade was das afrikanische Erbe in der Bevölkerung angeht und dies erschwert extremst die Zusammenarbeit.

Trotz alledem ist es mir gelungen neben den Medienberichten, Dokumenten und Fotos auch Stimmen der Afroargentinier, die mir ihre Geschichte erzählten, in meine Arbeit aufzunehmen.

Was Freizeitangebote betrifft, so hat Buenos Aires viel zu bieten. Neben kulturellen Angeboten ist es vor allem das Tanzmekka. Keiner verlässt die Stadt ohne mindestens an einer Tangostunde teilgenommen zu haben. Es gibt Tangokurse von morgens bis nachts, für gleichgeschlechtliche oder heterosexuelle Paare, Tanztechnik für Frauen und für Männer, von unterschiedlichen Stils ganz zu schweigen. Das Angeeignete kann man jede Nacht in Milongas, Tango-Clubs, üben.

Ich möchte allen den Besuch eines Sprachkurses ans Herz legen. So bietet zum Beispiel das Institut „Lenguas Vivas“ zwei Mal im Jahr gratis Spanischkurse an. Die Sprachkurse des „Laboratorio de Idiomas“ der UBA sind zwar kostenpflichtig, finden dafür regelmäßig statt.

Wer ein Zimmer in einer WG mieten will, muss mit einer Miete von ca. 300 € rechnen.

Alle Argentinien-Interessierte können mich gerne jederzeit per E-Mail kontaktieren:  
vmalaja@hotmail.de